

Mit einem sinkenden Boot von Wellenberg zu Wellenberg

Immer ein neuer Fall: Jonathan Monks „Ocean Wave“ erinnert im Künstlerhaus Bremen an den holländischen Künstler Bas Jan Ader

Von unserem Redakteur
Stephan Cartier

Gefühlig veranlagte Künstlernaturen sehen ihre Hauptaufgabe darin, sich von allem Irdischen zu lösen. Schwerelosigkeit heißt ihr Mantra; der Romantiker befindet sich im permanenten Schwebestand. Ein zeitgemäß desillusionierter Künstler lebt seinen Freiheitsdrang dagegen durch Hassliebe zur Erdanziehungskraft aus. Wovon er sich nicht wirklich lösen kann, dem begegnet er mit dem Widersinn der demonstrativen Unterwerfung; Abschürfungen, Knochenbrüche und Schlimmeres einkalkuliert. Hegel garantiert die Bodenhaftung: Freiheit ist die Einsicht in das Notwendige.

Yves Klein war einer der ersten, die den freien Fall von einer Mauer als Manifest verstanden, um fatalistische Renitenz gegen die Gravitation von Erde und Gesellschaft zu beweisen. Dafür hatte als Schüler Ähnliches gewagt. Der Holländer Bas Jan Ader machte gar Versuchsreihen mit solchen Fall-Studien, kippte mit dem Stuhl auf einem Dachgiebel, fuhr mit dem Fahrrad in eine Gracht. Zuletzt wagte er sich zur Atlantiküberquerung in einem kleinen Boot von Cape Cod nach England. 1975 war das, und seitdem hat ihn niemand mehr gesehen. Das Datum wird nun als Todesjahr angegeben.

Jonathan Monk imponierte die unfreiwillig pathetische Konsequenz dieses Selbstversuchs. Einen besseren Ausgang der Aktion hätte er Ader gleichwohl gewünscht. Im Künstlerhaus Bremen bereitet der Engländer Monk mit der Ausstellung „Ocean Wave“ diesem Bas Jan Ader eine Hommage, und en passant arbeitet er noch die Themenfelder „Künstlermythos“ und „Me-

dieninszenierung“ mit ab. Den Besucher empfängt Lou Reed mit dem Song „Perfect Day“. Im Normalfall ist er als CD-Einspielung zu hören, bei Führungen wird er auf einem Klavier live intoniert. An der Rückseite des Instruments lehnt eine Leinwand; vier andere sind im abgedunkelten Raum verteilt und zeigen 16-Millimeter-Filmaufnahmen mit Impressionen aus Bremen und Bremerhaven. Die Bilder sind alle leicht unscharf wiedergegeben. Monk hatte in Anlehnung an Aders Aktion einen thailändischen und einen deutschen Scout durch die Hansestadt geschickt, um gediegene Sets für eine fiktive „Beck's“-Werbung zu finden. Auch eine Kampagne mit Prospekt entstand, für die Monk zwei Designer anheuerte. Denn das erste, was Johathan Monk zu Bremen einfiel, war „Beck's“. Das ehrt die Marke und schadet der Stadt nicht.

Die werblichen Assoziationen, die Bier, Freiheit und Meer verbinden, nutzte Monk als Chance zum ironischen Kommentar. Die derzeit angesagte Fernsehwerbung für ein goldenes Produkt der Bremer Brauerei zeigt eine Clique junger Menschen beim Bierkonsum in After-Work-Stimmung auf einem Segelschiff oder Holz-Pier. Weniger bekannt ist, dass dies nicht an nordisch herben Gestaden, sondern in thailändischen Gewässern gedreht wurde. Die Version von Freiheit, die hier besungen wird („Sail away . . .“) und die eigentlich nur alkoholische Freizeitgestaltung ungebundener Mittzwanziger ist, setzt Monk in ironische Distanz zum tatsächlichen Wagnis der Freiheit, Grenzen zu überschreiten. So wie es Ader einging.

Auf zwei Schwarzweißfotos, die an der Wand hängen, sieht man den Holländer. Bei einem Fall-Experiment in bereits bedrohli-

cher Seitenneigung, ein anderes Mal in seiner Nusschale, mit der er verschwand. Von den Fotos blickt er auf die Leinwände mit den flimmernden Bildern. Jonathan Monks Inszenierung macht so den Raum zu einer Assamblage aus Film, Musik und Erinnerungen. Sie erschließt sich in ihrer tiefen Ironie und Bewunderung zwar erst durch die Verdichtung der Hintergrundinformationen. Dann aber entfaltet sie eine eindringliche, aber nicht moralisierende Kritik an sozialer und medialer Oberflächlichkeit. Man kriegt nur etwas, wenn man sich ganz und gar einsetzt. Lou Reeds „Perfect World“ singt das Credo des Engagements als ironisches Finale: „You're going to reap just what you sow . . .“ (beliebig oft zu wiederholen).

■ Jonathan Monk: Ocean Wave; Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69; bis 20. Februar; mittwochs bis sonntags 14 bis 19 Uhr.